

Autor: Michael Houben (http://www.mhouben.de/tv_main.htm)

Wieder einmal steht eine Klimakonferenz bevor, die mittlerweile sechste, doch in diesem Jahr soll der lange Prozeß zu einem vorläufigen Abschluß kommen. In der Öffentlichkeit wurden all die wochenlangen Konferenzen und ihre ungezählten Vorbereitungstreffen meist als ergebnislose Debattierunden wahrgenommen - tatsächlich aber war es für einen großen Teil der Beteiligten doch eher ein gnadenloser Knochenjob und in vielen Fällen auch alles andere als ergebnislos. In den Haag wird sich nun entscheiden ob die positiven Ansätze tatsächlich umgesetzt, oder von einer Unmenge an Schlupflöchern ins Gegenteil verkehrt werden.

→ Kleine Schritte, kleine Brötchen

Seit Mitte der achtziger Jahre warnen Wissenschaftler vor Klimaveränderungen. Eine Häufung von schweren Unwettern scheint ihnen schon Anfang der 90er Jahre Recht zu geben. Auf dem ersten großen Umweltgipfel werden daraus in Rio 1992 auch politische Konsequenzen gezogen. Die Regierungschefs beschließen, einen Vertrag auszuhandeln, der klimaverändernde Emissionen auf ein 'tragfähiges' Maß reduziert. Wieviel das ist, bleibt erst mal offen !

Weltweit richten Unwetter Rekordschäden an, bevor sich 1995 die Mächtigen der Welt zur ersten Klimakonferenz in Berlin treffen. Zehn Tage lang wird unter Vorsitz von Angela Merkel über Klima und Energiepolitik geredet. Doch dabei zeigt sich der starke Arm der industriellen Lobby und zehn Tage lang scheint alles umsonst. Manch einer sagt, es wäre Helmut Kohl gewesen, der durch eine engagierte Rede das Ruder noch herumgerissen habe. Am Ende gilt schon als Erfolg, das beschlossen wird, weiter zu verhandeln.

Als zwei Jahre später, in Kyoto am letzten Abend noch immer kein Beschluß vorliegt, verhandelt man bis über die Grenzen körperlicher Erschöpfung noch bis zum nächsten Morgen, dann gibt es doch ein Ergebnis: Verbindliche Zahlen zur CO₂-Reduktion !

Verglichen mit 1990 soll die USA ihre Emission um 7 Prozent senken, die EU um 8 Prozent, Rußland darf seine nicht steigern. Jede Industrienation erhält ihre eigene Verpflichtung, nur den Entwicklungsländer wird kein Klimaschutz-Ziel zugewiesen. Ergebnis: Eine Gesamtreduktion der Klimagase von fünf Prozent weltweit bis zum Jahr 2010. Doch noch fehlen viele konkrete Details. 1998 folgt Buenos Aires, 1999 wird in Bonn um die offenen Fragen gefeilscht. Es ist der erste Auftritt der Regierung Schröder, auch er stellt sich mit einer engagierten Rede 'an die Spitze der Bewegung', doch in den internationalen Verhandlungen droht das eigentliche Reduktionsziel von fünf Prozent unter einem Berg von Kleingedruckten zu ersticken. Der Vertragsentwurf hat biblische Ausmaße angenommen, enthält zu jedem Problem in vielen eckigen Klammern völlig gegensätzliche Positionen und absurde Schlupflöcher. Je nach Version entsteht statt einer Verringerung sogar eine Erhöhung der Klima-Emissionen um gut und gerne 20 Prozent.

→ Vom zweifelhaften Nutzen der Senken

Doch es dürfte schwierig werden, die Schlupflöcher im Vertragsentwurf zu schließen. Da ist vor allem der Streit um die Wälder, die im Klimapoker als 'Senken' gelten. Wer einen Wald aufforstet, sorgt dafür daß Kohlendioxyd angebaut wird - und soll deshalb die entsprechende Menge Kohlendioxyd gutgeschrieben bekommen. Wer die durch Aufforstung erlangte Gutschrift nicht selbst verbraucht, soll sie auch an andere Länder verkaufen dürfen. Doch was passiert, wenn der aufgeforstete Wald irgendwann einmal abbrennt und dabei dann doch

wieder Kohlendioxyd entsteht ? Geld zurück ? Von Wegen ! Das Abbrennen von Wäldern soll nicht als 'Klimaschaden' angerechnet werden. Völlig absurd: Selbst wenn der Wald vorher extra abgeholzt wurde um Platz für Aufforstung zu schaffen...soll das egal sein,nur die Aufforstung zählt

Die USA wollen sogar die reine Existenz von Wäldern als Gutschrift angerechnet bekommen. Obwohl sie kein bißchen z u s ä t z l i c h e s Kohlendioxyd aufnehmen, würden allein die bestehenden amerikanischen Wälder die Reduktionsverpflichtung der gesamten westlichen Welt aufwiegen. Australien fordert sogar, seine Gebüschsteppen mit Krüppelgewächsen von 25 Zentimetern Höhe anzuerkennen. Kann man bei darart absurden Forderungen überhaupt noch seriös verhandeln?

→ Jürgen Trittin ist Optimist

Im Interview erteilt der Bundesumweltministern solchen Wünschen eine klare Absage 'ein Vertrag, bei dem es nicht zu einer klaren Reduktion von Treibhausgasen kommt ist unsinnig, den kann man sich auch sparen' und 'Der Klimaprozess wird nicht besser, die Wirbelstürme werden nicht schwächer, die volkswirtschaftlichen Schäden - nicht nur in den Entwicklungsländern - werden nicht geringer, dadurch daß man jetzt 'rumzickt', deshalb glaube ich, daß wir zu einem Ergebnis kommen und hoffe wir werden zu einem guten Ergebnis kommen'.

→ Was heißt eigentlich 'klimafreundlich'?

Doch das nächste Schlupfloch lauert schonbeim Kraftwerksexport. Wer in einem Entwicklungsland ein besonders klimaschonendes Kraftwerk baut, soll das eingesparte Kohlendioxyd seinem eigenen Konto gutschreiben dürfen. Doch was ist eigentlich ein klimaschonendes Kraftwerk? Reicht es schon, ein für uns normales Kraftwerk nach China zu liefern, wo bisherige Anlagen schlechter waren? Schwierig ist auch die Bewertung von Wasserkraft. Was passiert zum Beispiel, wenn künftig in lateinamerikanischen Ländern Wasserkraftwerke gebaut werden? Peru deckt schon heute den Löwenanteil seines Strombedarfes aus Stauseen. Niemand käme in diesem wasserreichen Land auf die Idee etwas anderes zu bauen. Soll nun aber ein künftiges Bauprojekt dazu führen, daß der Investor aus einem westlichen Industrieland plötzlich zu Hause zusätzliches Kohlendioxyd ausstoßen darf? Frankreich und andere Länder wollen außerdem den Export von Atomkraft als Klimaschutz anrechnen. Jürgen Trittin verweist diesbezüglich auf eine europäische Übereinkunft 'wir haben dafür im Einvernehmen mit Frankreich als EU einen Vorschlag gemacht: wenn man Maßnahmen des Klimaschutzes, die man in anderen Ländern macht, die dann auch tatsächlich global zu einer CO₂-Reduktion führen müssen, wenn man sich dies anrechnen lässt, dann gilt das nur für Projekte, die unstrittig nachhaltig sind und die eindeutig dem Klimaschutz dienen.' Ist damit die Atomkraft vom Tisch? „Also es wird sicherlich von einigen immer noch hochgehalten werden, aber es wird Den Haag sicherlich nicht durchstehen“.

→ Wandel durch Handel ?

Doch auch wenn all diese Schlupflöcher gestopft werden,...selbst die Regeln, nach denen die gesparten Treibhausgase an einer Art Klimabörse zwischen den Ländern gehandelt werden, sind bis heute völlig offen. Und eine KlimaBörse macht nur Sinn, wenn die Emissionen aller Staaten exakt überprüft werden - das aber lehnen Viele ab, Strafen für 'Betrüger' sind auch noch nicht in Sicht. Doch auch in diesem Punkt gilt bei Jürgen Trittin offensichtlich das Prinzip Hoffnung und der Glaube an die Vernunft der Verhandlungspartner: „Das wäre so als würde man einer Gesellschaft erlauben, daß jeder sein Geld selber drucken kann, das würde nicht funktionieren. Insofern besteht unter den Annex1 Staaten (das sind diejenigen mit eindeutiger Reduktionsverpflichtung) einverständnis, daß man strikte Regeln der Kontrolle braucht. Zweitens kann es auch nicht sein, daß Flaschengeld produziert wird, ohne daß man das mit einer Sanktion belegt.“

Doch so positiv es wirkt, wenn der Bundesumweltminister all die im Vertragswerk noch vorliegenden Schlupflöcher stopfen will und dabei auf Vernunft setzt - : ob das am Ende gelingt ist eine ganz andere Sache. Die EU wird in der entscheidenden Schlußphase von Den Haag

turnusgemäß von Frankreich, Portugal und Norwegen vertreten - und auch wenn diese Staaten so manchen guten EU-Beschluß mit getragen haben, ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie im Lauf des Verhandlungspokers dann nicht doch eine Position nach der anderen räumen. Die deutsche Delegation hat in diesem Punkt in Den Haag vergleichsweise wenig Einflußmöglichkeiten. Welche Verhandlungsposition möglicherweise trotzdem zum Erfolg führen kann deutet Jürgen Trittin im Interview ebenfalls an „Es gibt eine Klare Regel im Kyoto-Protokoll: Es tritt nur in Kraft, wenn es von mindestens 50 Prozent der Vertragsstaaten ratifiziert ist und dabei 55 Prozent der Emissionen erfaßt werden (..) und jeder, der in Den Haag verhandelt, muß wissen, daß es so Dinge wie Klimahandel oder auch Entwicklungsprojekte, an denen viele ja auch ein wirtschaftliches Interesse haben, daß es diese Dinge erst geben wird, wenn das Protokoll in Kraft ist.“ Im Klartext: Ein zu sanftes Protokoll kann man verhindern, indem es von einer genügend großen Zahl von Teilnehmerstaaten abgelehnt wird. Nur könnte man diesen Spieß ebenso umdrehen - und ob man etwa der amerikanischen Delegation damit drohen kann, daß es am Ende gar keinen Vertrag geben könnte ?

Doch vielleicht gibt es ja wirklich noch Hoffnung: Nicht nur die Wetter-Katastrophen geben uns Grund den Klimaschutz ernst zu nehmen. Und nicht nur die Sachschäden, die pro Jahr längst Milliardenbeträge erreichen, lassen Klimaschutz wirtschaftlich werden. Angesichts steigender Preise für Öl und Gas macht Energiesparen längst auch wirtschaftlich Sinn.

Links: Homepage der Klimakonferenz <http://www.unfccc.de/>

Homepage von ECO - Tageszeitung der teilnehmenden ökologisch orientierten Nichtregierungsorganisationen (NGOs)
<http://www.econet.apc.org/climate/Eco.html>

Homepage der teilnehmenden NGOs <http://www.climatenetwork.org/>

Weitere Infos und links zu Klimathemen http://www.mhouben.de/tv_klima2.htm

Weitere Texte zu klimapolitischen Themen finden Sie auch in unserem Archiv !